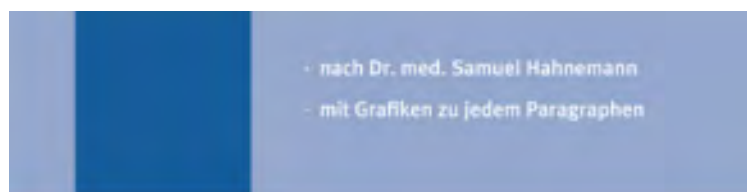




Macek, G. (Hrsg.) **Organon 6 der Heilkunst**



Hrsg. Günter Macek

Organon 6 der Heilkunst

Lern- und Arbeitsbuch – Gesamtausgabe



zum Bestellen [hier](#) klicken

by naturmed Fachbuchvertrieb

Aidenbachstr. 78, 81379 München

Tel.: + 49 89 7499-156, Fax: + 49 89 7499-157

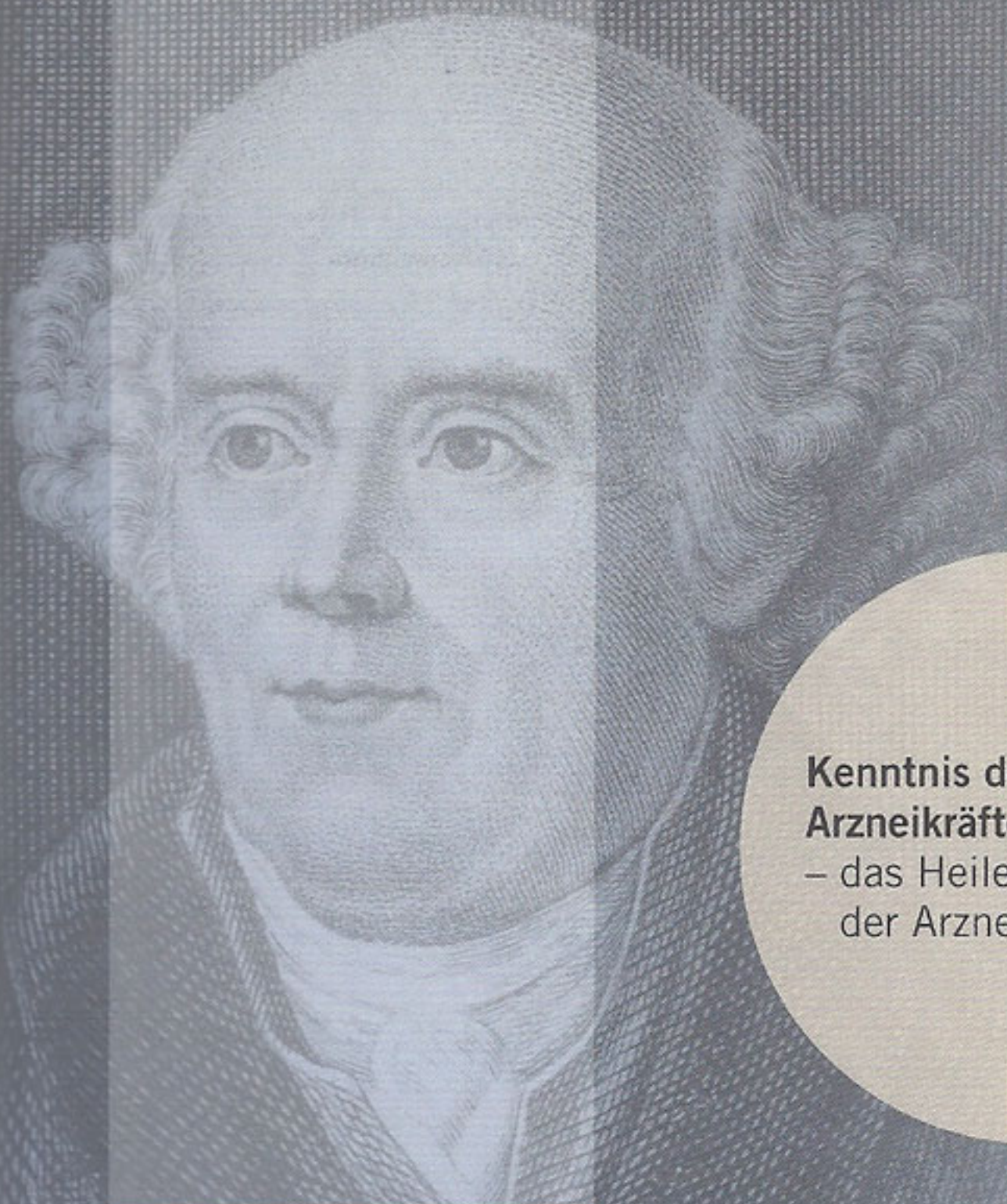
Email: info@naturmed.de, Web: <http://www.naturmed.de>

- nach Dr. med. Samuel Hahnemann
- mit Grafiken zu jedem Paragraphen

Hrsg. Günter Macek

Organon 6 der Heilkunst

Lern- und Arbeitsbuch – Gesamtausgabe



Krankheitserkenntnis
Indikation
– was ist zu heilen

**Kenntnis der
Arzneikräfte**
– das Heilende
der Arznei

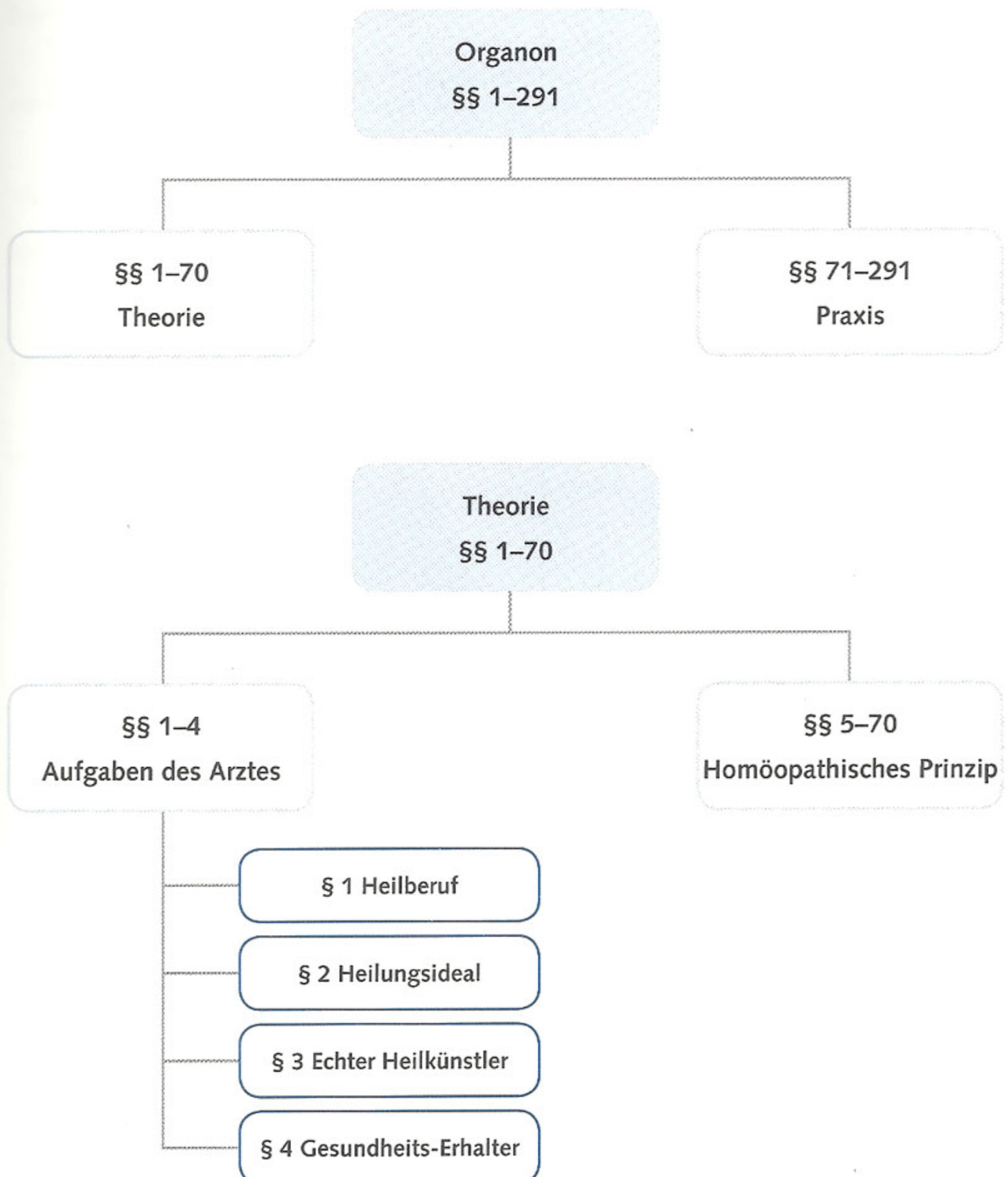
§ 3
**Echter
Heilkünstler**

**Wahl des
Heilmittels**
– richtige Arznei
– richtige Gabe
– richtige
Wiederholung

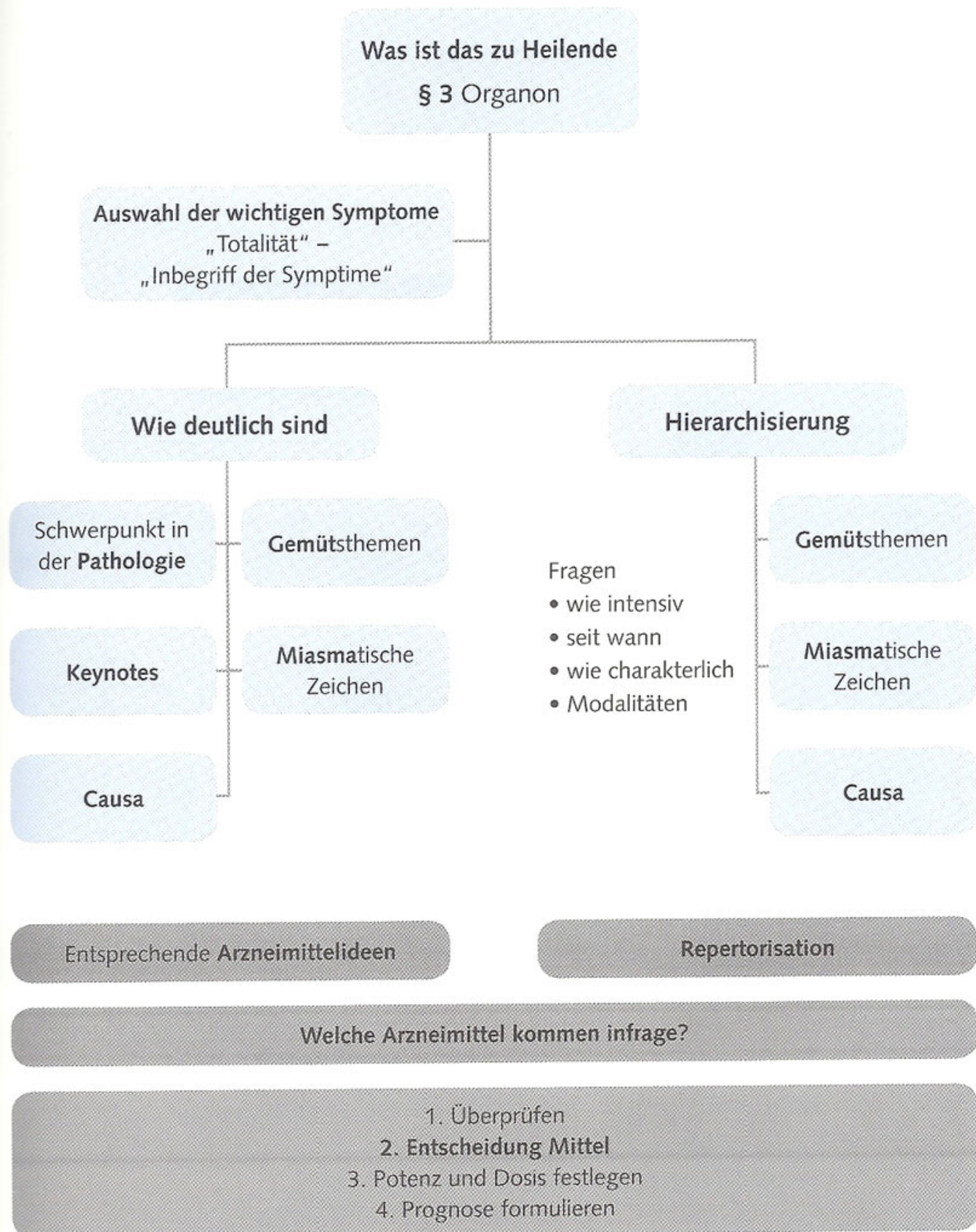
Genesungshindernisse
– beseitigen

Theorie (§§ 1–70)

Übersicht Organon



§ 3 (Fortsetzung)



§ 82 (Individualisierung)

Die Heilkunst ist der Natur durch die Entdeckung (der großen Quelle) der chronischen Krankheiten,

- den meisten der zu heilenden Krankheiten einige Schritte näher gekommen,
- auch was die Auffindung der spezifischen homöopathischen Heilmittel betrifft, besonders für die Psora.

Trotzdem bleibt es für den homöopathischen Arzt Pflicht, die erforschbaren Symptome und deren Eigenheiten sorgfältig zu erfassen, um die Indikation bei jeder (zu heilenden) chronischen psorischen Krankheit aufstellen (bilden) zu können. Nur durch **strenge Individualisierung** (eigene Behandlung) jedes Krankheitsfalles kann echte Heilung dieser Krankheit sowie der übrigen Krankheiten stattfinden.

Bei der Erforschung ist zu **beachten**, ob das Leiden

- eine akute und schnell entstandene Krankheit
- oder eine chronische Krankheit ist.
- Bei den **akuten Krankheiten** fallen die Hauptsymptome schneller auf und können durch die Sinne schneller erkannt werden. Daher ist viel weniger Zeit zur Aufzeichnung des Krankheitsbildes erforderlich und es ist dabei viel weniger zu fragen (1). Es bietet sich das meiste von selbst dar.
- Bei einer **chronischen Krankheit** (die schon mehrere Jahre allmählich fortgeschritten ist) sind die Symptome viel mühsamer aufzufinden.

(1) Das folgende Schema zur Erforschung der Symptome betrifft daher nur zum Teil die akuten Krankheiten.

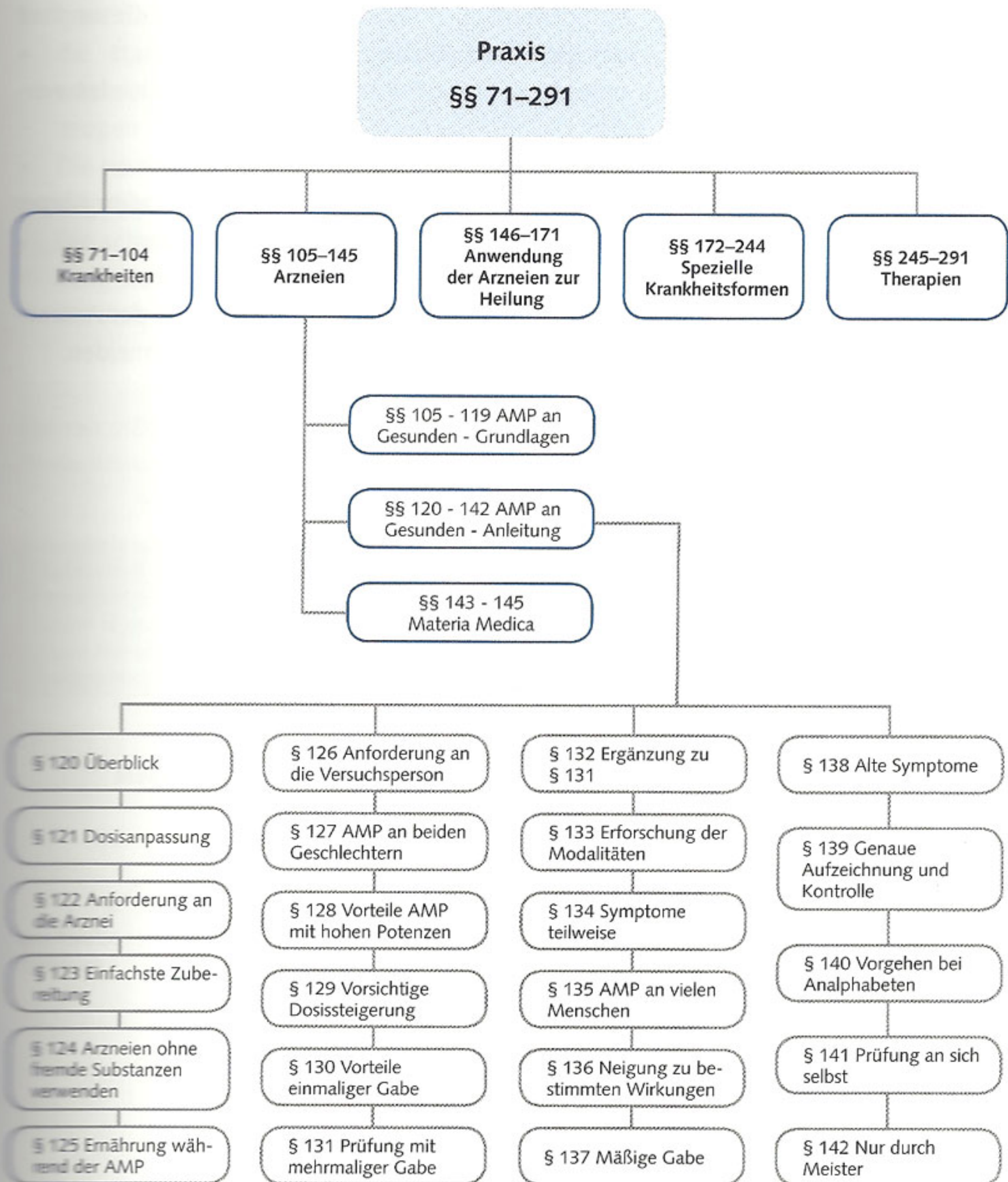
§ 82

Ob nun gleich die Heilkunst durch Entdeckung jener großen Quelle der chronischen Krankheiten, auch in Hinsicht der Auffindung der specifischen, homöopathischen Heilmittel, namentlich für die Psora, der Natur der zu heilenden Mehrzahl von Krankheiten um einige Schritte näher gekommen ist, so bleibt doch zur Bildung der Indication, bei jeder zu heilenden chronischen (psorischen) Krankheit, für den homöopathischen Arzt die Pflicht sorgfältiger Auffassung der erforschbaren Symptome und Eigenheiten derselben so unerlässlich, als vor jener Erfindung, indem keine ächte Heilung dieser, so wie der übrigen Krankheiten stattfinden kann, ohne strenge Eigen-Behandlung (Individualisierung) jedes Krankheits-Falles – nur, daß bei dieser Erforschung einiger Unterschied zu beobachten ist, ob das Leiden eine acute und schnell entstandene Krankheit oder eine chronische sei, da bei den acuten die Haupt-Symptome schneller auffallen und den Sinnen erkennbar werden und daher weit kürzere Zeit zur Aufzeichnung des Krankheits-Bildes erforderlich, auch weit weniger dabei zu fragen ist (1), (indem sich hier das Meiste von selbst darbietet) als bei den weit mühsamer aufzufindenden Symptomen einer schon mehrere Jahre allmählich vorgeschrittenen, chronischen Krankheit.

(1) Das hienächst folgende Schema zur Ausforschung der Symptome geht daher nur zum Theil die acuten Krankheiten an.

Krankheiten	
• Symptome und deren Eigenheiten sorgfältig erfassen • Heilung nur durch strenge Individualisierung möglich	
Akute Krankheiten	Chronische Krankheiten
• Hauptsymptome fallen leicht auf • wenig Zeit für Aufzeichnungen erforderlich • das meiste bietet sich von selbst an	• Symptome sind mühsam aufzufinden • viel Zeit für Aufzeichnungen erforderlich

Übersicht Organon



§ 120

Also genau, sorgfältig genau, müssen die Arzneien, von denen Leben und Tod, Krankheit und Gesundheit der Menschen abhängen, von einander unterschieden und deßhalb durch sorgfältige, reine Versuche auf ihre Kräfte und wahren Wirkungen im gesunden Körper geprüft werden, um sie genau kennen zu lernen und bei ihrem Gebrauche in Krankheiten jeden Fehlgriff vermeiden zu können, indem nur eine treffende Wahl derselben das größte der irdischen Güter, Wohlsein Leibes und der Seele, bald und dauerhaft wiederbringen kann.

§ 120 (Überblick)

Die **Arzneien**,

- von denen Leben und Tod, Krankheit und Gesundheit der Menschen abhängen,
- **müssen** genauestens voneinander unterschieden werden
- und durch sorgfältige (und reine) Versuche
- **auf ihre Kräfte und Wirkungen im gesunden Körper geprüft werden.**

So lernt man sie genau kennen und kann bei der Anwendung von diesen Arzneien jeden Fehlgriff vermeiden.

Nur eine **treffende Arzneiwahl** kann (das größte der irdischen Güter)

- Wohlbefinden des Leibes und der Seele
- schnell und dauerhaft wiederbringen.



§ 195

In solchen, nicht seltenen Fällen, muß dann, nach erträglicher Beseitigung des acuten Zustandes, gegen die noch übrig gebliebenen Beschwerden und die, dem Leidenden vorher gewöhnlichen, krankhaften Befindens-Zustände zusammen, eine angemessene, antipsorische Behandlung gerichtet werden (wie in dem Buche von den chronischen Krankheiten gelehrt worden), um eine gründliche Heilung zu erzielen. Bei chronischen Local-Uebeln, die nicht offenbar venerisch sind, ist ohnehin die antipsorische, innere Heilung vorzugsweise erforderlich (1).

(1) Wie ich dieß in meinem Buche v. d. chron. Krankheiten angegeben habe.

§ 195 (Antipsorische Weiterbehandlung)

In diesen häufigen (nicht seltenen) Fällen der auflodernden, bisher schlummernden Psora bei akuten Lokalübeln

- muss zuerst der akute Zustand annehmbar (erträglich) beseitigt werden.
- **Dann werden die**
 - noch übrig gebliebenen Beschwerden
 - und die krankhaften Befindenszustände,
 die der Leidende vorher gewohnt war, **zusammen angemessen antipsorisch behandelt.**

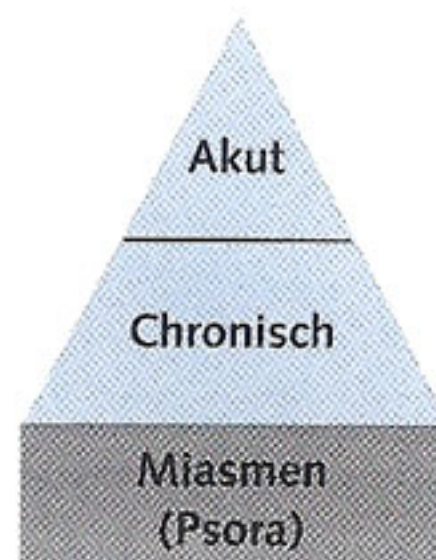
Und zwar so, wie dies in dem Buch von den chronischen Krankheiten gelehrt wird, um eine gründliche Heilung zu erreichen.

Bei chronischen Lokalübeln,

- die offensichtlich nicht venerisch sind,
- ist ohnehin eine antipsorische Heilung erforderlich (1).

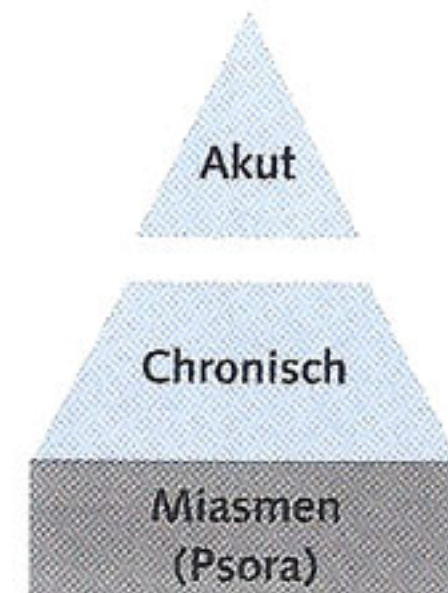
(1) Wie in meinem Buch von den chronischen Krankheiten angegeben.

„Auflodern der Psora“



„Akute Krankheit ist nur Teil des Geschehens“

„Akut losgelöst von chronisch und Miasma“



„Akutes Mittel“

Akut – Auflodern der Psora:

1. Zuerst den akuten Zustand annehmbar beseitigen
2. Übrig gebliebene Symptome antipsorisch behandeln

Chronisch und nicht venerisch:

1. antipsorisch behandeln

§ 213 (Arznei muss Gemütszustand erzeugen können)

Homöopathisch (und damit naturgemäß) heilen kann man nur,

- wenn man bei jedem – selbst akuten (Anmerkung: das heißt bei akuten und chronischen Fällen) – Krankheitsfall zugleich auf die Symptome der Geistes- und Gemütsveränderungen achtet.
- Zur Hilfe wählt man jene Arznei (Krankheitspotenz) aus den Heilmitteln aus,
 - die neben der Ähnlichkeit ihrer anderen Symptome mit der Krankheit,
 - auch fähig ist, einen ähnlichen Gemüts- und Geisteszustand für sich zu erzeugen (1).

(1) Beispiele:

- Bei einem stillen, gleichbleibend gelassenen Gemüt wird Aconitum napellus selten oder nie eine schnelle oder dauerhafte Heilung bewirken.
- Ebenso wenig wie Nux vomica bei einem milden, phlegmatischen Gemüt.
- Ebenso wenig wie Pulsatilla bei einem frohen, heiteren oder hartnäckigen Gemüt.
- Ebenso wenig wie Ignatia bei einem unwandelbaren, weder zu Schreck noch zu Ärger geneigten Gemüt.

Arzneiwahl

1. Ähnlichkeit der anderen Symptome.
2. Die Arznei muss einen ähnlichen Gemüts- und Geisteszustand erzeugen können.

§ 213

Man wird daher nie naturgemäß, das ist nie homöopathisch heilen, wenn man nicht bei jedem, selbst acutem Krankheitsfalle, zugleich mit auf das Symptom der Geistes- und Gemüths-Veränderungen siehet und nicht zur Hülfe eine solche Krankheits-Potenz unter den Heilmitteln auswählt, welche nächst der Aehnlichkeit ihrer andern Symptome mit denen der Krankheit, auch einen ähnlichen Gemüthsoder Geistes-Zustand für sich zu erzeugen fähig ist (1).

(1) So wird bei einem stillen, gleichförmig gelassenen Gemüthe, der Napell-Sturmhut selten oder nie eine, weder schnelle noch dauerhafte Heilung bewirken, eben so wenig, als die Krähenaugen bei einem milden, phlegmatischen, die Pulsatille bei einem frohen, heiteren und hartnäckigen, oder die Ignazbohne bei einem unwandelbaren, weder zu Schreck, noch zu Aerger geneigten Gemüthszustande.

§ 220 (Antimiasmatische Mittel)

Ergänzt man (zu den ehemaligen Körper-Krankheitssymptomen) **noch den Geistes- und Gemütszustand (1)**,

- der von den Angehörigen
- und dem Arzt genau

beobachtet wurde,

- **so ergibt dies das vollständige Krankheitsbild.**

Für das vollständige Krankheitsbild wird eine Arznei gesucht,

- welche besonders ähnliche Symptome – vor allem die ähnliche Geisteszerrüttung – erregen kann.
 - Diese Arznei – zur homöopathischen Heilung des Übels –
 - wird unter den **(antipsorischen usw.) Arzneimitteln** gesucht,
 - wenn die Krankheit schon seit einiger Zeit bestand.

(1) Der Geistes- und Gemütszustand erscheint häufig (nicht selten) in abwechselnden Perioden. Z. B. mehrere Tage stürmischer Wahnsinn oder Wut gefolgt von Tagen tiefsinniger, stiller Traurigkeit usw. Und dies auch nur wiederkehrend zu gewissen Monaten des Jahres.

§ 220

Setzt man hiezu noch den, genau von den Angehörigen und dem Arzte selbst beobachteten Geistes- und Gemüths-Zustand (1), so ist das vollständige Krankheitsbild zusammengesetzt, für welches dann eine, treffend ähnliche Symptome und vorzüglich die ähnliche Geistes-Zerrüttung zu erregen fähige Arznei, unter den (antipsorischen u.s.w.) Arzneimitteln zur homöopathischen Heilung des Übels aufgesucht werden kann, wenn die Geistes-Krankheit schon seit einiger Zeit fortgedauert hatte.

(1) Welcher nicht selten in Perioden abwechselnd erscheint, z. B. auf mehre Tage stürmischen Wahnsinns oder Wuth folgen andre Tage tiefsinniger, stiller Traurigkeit, u.s.w. auch wohl nur in gewissen Monaten des Jahres wiederkehrend.

Stellvertreterfunktion (Körper → Geist) Vorgang bei der **Symptomenschilderung**

1. Sämtliche Zufälle der **früheren „Körperkrankheit“** (bevor sie zur einseitigen Geistes- und Gemütskrankheit wurde)
2. ergänzt um den Bericht der Angehörigen und Pfleger.
3. **Vergleich** der früheren Symptome der „Körperkrankheit“ mit den Spuren, welche noch vorhanden sind. Sie erscheinen auch jetzt teilweise (v.a. wenn eine vorübergehende Minderung der Geisteskrankheit auftritt).
4. **Ergänzung um den Geistes- und Gemütszustand**, der beobachtet wurde, von
 - Arzt
 - Angehörigen

Vollständiges Krankheitsbild → Arznei, welche vor allem den Geistes- und Gemütszustand erregen kann.

Wenn die Krankheit schon länger besteht, dann eine antimiasmatische Arznei verwenden.



Günter Macek

*Jahrgang 1961,
2 Kinder. Klassischer
Homöopath mit
eigener Praxis.
Der Schwerpunkt in
der Praxis liegt in
der Behandlung von
chronischen und
immer wiederkehren-
den Erkrankungen.
Neben der Praxis-
tätigkeit ist Günter
Macek zudem als
Dozent und Autor
für klassische
Homöopathie tätig.*

Hahnemanns Organon – gerne als die „Bibel“ der klassischen Homöopathie bezeichnet – ist die Primärquelle der homöopathischen Heilmethode.

Allerdings bleibt dieses grundlegendste Werk der Homöopathie vielen Homöopathen verschlossen – wegen der ungewohnten Ausdrucksweise, vielfach verschachtelten Sätzen über mehrere Seiten und einer auf den ersten Blick nicht erkennbaren Gliederung. Man weiß wie wichtig das Organon ist, dass es für die erfolgreiche Behandlung unentbehrlich ist und dass darin die wirklichen Grundlagen der Homöopathie niedergeschrieben wurden.

Um das Organon verständlich zu machen und die Lesbarkeit des Werkes spürbar zu erleichtern ist der Autor Günter Macek neue Wege gegangen:

• **Das erste Organon mit einer Dreiteilung pro Paragraph zum besseren Verständnis für den Leser:**

1. Alter Text für denjenigen, der am liebsten mit den Originaltexten von Hahnemann arbeitet
 2. Neuer Text für denjenigen, der sich mit der ungewohnten Ausdrucksweise und verschachtelten Sätzen des Organon schwer tut
 3. Farbige Grafiken zur bildhaften Darstellung der Struktur des Organon und zur Erklärung der einzelnen Paragraphen
- Jeder Paragraph erhielt einen Namen und wurde in zusammengehörige Abschnitte gegliedert und aufgelöst.
 - Der neue Text wurde gegliedert, um die Lesbarkeit zu erhöhen.
 - Wichtige Passagen wurden hervorgehoben.
 - Unwichtige Passagen (v. a. Wiederholungen) wurden weggelassen, sofern dies möglich war und der Sinn des Paragraphen dadurch nicht verändert wurde.
 - Wenn möglich wurden „neuere“, gebräuchliche Worte verwendet.